

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkassette Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postfachkonto: Dresden 88 327

Verantwortlicher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbjährlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Allendorf, Kleingiechhübel, Kleinhennera, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Rorsdorf, Postelwitz, Proßen, Rathmannsdorf, Reinhardtshaus, Schmiffa, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele Verantwortlich: K. Rohrlappert

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gespaltene 35 mm breite Zeitzeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Aus der Welt der Frau“, „Illustrierte Sonntagsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Küderscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Absperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 188 Bad Schandau, Sonnabend, den 13. August 1927 71. Jahrgang

Für eilige Leser.

* Zum Verfassungstage sandten mehrere fremde Staats- oberhäupter, darunter Präsident Coolidge, an den Reichspräsidenten Glückwunschkarten.

* Die Ausstellung „Das junge Deutschland“ wurde in Berlin in Anwesenheit des Reichskanzlers Dr. Marx eröffnet.

* In Irland hat der Beschluß der Republikanischen Partei, dem König den Treueid zu leisten und die Sitze im Parlament einzunehmen, eine Regierungskrise herbeigeführt.

* Das griechische Koalitionskabinett ist durch den Austritt der royalistischen Kabinettsmitglieder gesprengt worden.

Die „Autonomie“ des Memellandes

(Zu den Neuwahlen des memelländischen Landtages am 30. August.)

Von Dr. Reinhold Jenz, Königsberg.

Der litauische Staat hat sich nach der Annexion des Memelgebietes im Jahre 1923 der Völkervereinigung gegenüber verpflichtet, die im Memelstatut festgelegten selbstherrlichen Rechte des Gebietes zu wahren. Der Völkerbund, der über die Ausführung des Statutes zu wachen hätte, kümmerte sich aber jahrelang nicht um litauische Vertragsbrüche, bis sich endlich Deutschland im Frühjahr dieses Jahres der memelländischen Beschwerden annahm und auf der Junitagung in Genf die Stellungnahme des Völkerbundes erzwingen wollte. Als die Litauer sahen, daß es ernst wurde, gab ihr Ministerpräsident Voldemaras das feierliche Versprechen ab, die memelländischen Beschwerden abzustellen und die Selbständigkeit des Memellandes in vollem Umfang wieder herzustellen.

Das einzige, was Voldemaras von diesem Versprechen eingelöst hat, ist die Anberaumung der Neuwahlen zum memelländischen Landtag auf den 30. August dieses Jahres, das heißt, auf den spätesten Termin, den er seinem Versprechen gemäß wählen konnte. Daß die Wahlen soweit hinausgeschoben wurden, genügt schon, um den schlechten Willen Litauens zu beweisen, denn auf diese Weise soll es vermieden werden, daß die neuen Verträge gegen das Autonomiestatut, die zur Wahlverfälschung begangen werden, schon auf der Septembertagung des Völkerbundes zur Sprache kommen.

Wenn soeben von neuen Verstößen die Rede war, so sei zunächst darauf hingewiesen, daß der normale Zustand, den Voldemaras wieder herstellen wollte, in keiner Weise vorhanden ist. Auch heute noch steht das Memelgebiet völlig ungesetzlich unter Kriegsgesetz und Pressensur, die bei dem letzten Umsturz in Litauen, am 17. Dezember 1926, einfach auch auf das Memelgebiet übertragen wurden. Ist unter Kriegsgesetz und Pressensur überhaupt schon kein unbeeinträchtigt Wahlrecht möglich, so erst recht nicht, wenn sie von Litauern ausgeübt werden. Es war der litauische Kriegskommandant, der es durchsetzte, daß der ihm unbenommene erste memelländische Landtag aufgelöst wurde. Er arbeitet mit dem ungesetzmäßigen Landesdirektorium zusammen, dem der Landtag das Vertrauen versagt hatte, weil er nur aus Großlitauern besteht, und läßt von diesem Landesdirektorium aus politischen Gründen Massenverhaftungen von deutschen Lehrern vornehmen. Auf einen Protest der beiden bürgerlichen Parteien gegen die Zerstückelung der memelländischen Schulverhältnisse, bei der auf Voldemaras' Genfer Versprechungen hingewiesen war, gab das Direktorium die bezeichnende Antwort: „Von einem Versprechen Voldemaras' in Genf ist dem Direktorium nichts bekannt.“

Dem Kriegskommandanten scheint von diesem Versprechen ebenfalls nichts bekannt zu sein. Obgleich der Ministerpräsident in Genf feierlich versicherte, die Rechte der juristischen und natürlichen Personen würden in vollem Maße gewahrt, gehen die Eingriffe des Kriegskommandanten in die persönliche Freiheit des Einzelnen so weit, daß er einen harmlosen Uhmacher verhaften ließ, weil ein ihm befreundeter Landrat vergessen hatte, die erstandene Uhr aufzuziehen, und daher glaubte betrogen worden zu sein. Einer der Hauptpunkte der memelländischen Beschwerden, die allgestellt werden sollten, war die um Weihnachten erfolgte Ausweisung der drei reichsdeutschen Redakteure im Memelgebiete, für die kein Ersatz geschaffen ist. Die Ausweisung wurde damals suspendiert, ist aber bis heute noch nicht aufgehoben. Als dieser Tage einer dieser Herren an einer Pressefahrt in Deutschland teilnehmen wollte, wurde ihm erklärt, daß er auf eine Erlaubnis zur Einreise nicht rechnen könne. Den gleichen Bescheid erhielt die Gattin eines anderen Redakteurs, die am Begräbnis ihrer Mutter in Deutschland teilnehmen wollte. Diese Beispiele genügen zur Erläuterung, wie der Kriegskommandant im Wahlkampf vorgehen wird.

Schon heute sind alle Maßnahmen getroffen, um auf alle Fälle zu verhindern, daß der neue Landtag wiederum 27 deutsche Abgeordnete gegenüber 2 Großlitauern zählen wird. In die Wahllisten mußten auch Personen aufgenommen werden, die nach dem Memelstatut nicht als memelländische Bür-

ger zu zählen sind. Um aber das Wahlergebnis noch in letzter Stunde fälschen zu können, hat der großlitauische Vorsitzende der Wahlkreis-Kommission als Vorsitzende der Stimmbezirks-Kommission 200 Stodtkauer eingesetzt, unter denen sich außer solchen, die kein Wort deutsch verstehen, auch Analphabeten befinden, die, nebenbei bemerkt, in Litauen nicht selten sind. Da die Stimmbezirks-Kommissionen darüber zu beschließen haben, in welcher Sprache das Wahlprotokoll zu führen ist, werden wohl die meisten Protokolle litauisch geführt werden, dessen die Memelländer nicht mächtig sind. Selbst die Umgangssprache der im Memelgebiet eingeborenen Litauer, die alle die deutsche Sprache beherrschen und 1925 bei der ersten Landtagswahl mit der Stimmabgabe für deutsche Listen ihre Zugehörigkeit zum deutschen Kulturkreis bewußt betont haben, ist grundverschieden von der litauischen Schriftsprache.

Wo der Kriegskommandant nicht unmittelbar eingreifen kann, arbeitet für ihn der Zensur. Er hat es sogar fertig gebracht, daß die Erklärungen, die Voldemaras in Genf gegeben hatte, von der memelländischen Presse nicht gebracht werden durften. Heute, mitten im Wahlkampf ist es der deutschen Presse im Memelgebiet noch nicht gestattet, Lügen und Behauptungen der litauischen Presse richtig zu stellen. Der litauische Gouverneur in Memel versprach zwar auf einen Protest der bürgerlichen Parteien hin, die unterschiedliche Behand-

lung der Presse zu beseitigen, aber die memelländische Presse durfte nicht einmal den Protest veröffentlichen, geschweige denn, daß sich die Verhältnisse geändert hätten. Noch heute muß jede Zensur durch anderen Text oder Inserate unkenntlich gemacht werden. Geschieht dies nicht, so wird der verantwortliche Redakteur verhaftet, was bereits einmal geschehen ist.

Wie unter solchen Umständen die Wahlen am 30. August den unverfälschten Willen der memelländischen Bevölkerung zum Ausdruck bringen sollen, ist unerfindlich. Die Hoffnung, daß im letzten Augenblick ein Wandel eintritt, besteht nicht, weil Voldemaras selbst wenn er wollte, nicht die Macht dazu hat, seinen Willen durchzusetzen. Deutschland, das sich seiner verewaltigten Stammesgenossen auf der letzten Völkervereinigung annahm, hat daher die moralische Pflicht, heute schon mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß Litauen sein Versprechen nicht gehalten hat, daß die Verhältnisse im Memelgebiet schlimmer sind als zuvor und daß von einer Wahlfreiheit für den kommenden Landtag nicht die Rede sein kann. So wird es sich dann vielleicht erreichen lassen, daß die Memelfrage schon wieder auf der Septembertagung des Völkerbundes zur Sprache gelangt, damit Litauen nicht bis zum Frühjahr freie Hand bleibt, seine gewaltsamen Entdeutschungsmethoden im Memelgebiet durchzuführen.

„Das junge Deutschland“ Eröffnung der Jungdeutschland-Ausstellung.

Im Schloß Bellevue zu Berlin.

Die neueste Festschloß im Park des Schlosses Bellevue sah Freitag in ihren Räumen die Eröffnung der Ausstellung „Das junge Deutschland“. Unter den Ehrengästen sah man zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden und sonstige hervorragende Persönlichkeiten, so Reichskanzler Marx, Reichsministerpräsident von Reudell, Reichsminister a. D. Kütz, Ministerpräsident Deist von Anhalt, Dr. Deitmer, Weiblichhof von Berlin. Der Vorsitzende des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände, Ollenhauer, wies in seinen Eingangsworten auf den Zweck der Ausstellung hin. Die Ausstellung soll nicht nur für den Gedanken der Freiheit der Jugend werben, sondern darüber hinaus die Leistung der deutschen Jugend im Rahmen der allgemeinen Volkswirtschaft aufzeigen. Mit einem Gelübnis, daß das „Volk von morgen“ an der Herbeiführung wahrer Volksgemeinschaft mitarbeiten wolle, schloß Ollenhauer seine Rede.

Reichskanzler Dr. Marx

erklärte im Auftrag des Reichspräsidenten, daß dieser durch sein dringendes Urlaubsbedürfnis zu seinem größten Behauern verhindert sei, die Ausstellung selbst zu eröffnen. Der Reichskanzler knüpfte dann an die Verfassungsfeier an und fuhr darauf fort:

„Seit Jahren sehen wir mit Freuden, wie die Kraft der deutschen Jugend sich erneuert, wie ein neuer Geist in ihr erwacht, der nach kultureller Gestaltung strebt, ein

Geist der Gerechtigkeit und Gemeinschaft, der zusammenführt und zusammenhält. Der deutschen Jugend die Staats- und Wirtschaftsordnung zu bereiten, die dem jungen Volke Recht, Freiheit und Wohlfahrt gibt, ist der Führer des Reichs schwerste und höchste Pflicht. Möge die Ausstellung dem hohen Ziele dienen, ein Bild wissenschaftlicher und praktischer Arbeit für die Jugend zu leisten, möge sie ein Anstalt sein zu gemeinsamer Arbeit der Jugend aller Volksteile.“

Nun erklärte der Reichskanzler die Ausstellung für eröffnet und es folgte ein allgemeiner Rundgang durch die Ausstellungsräume. Dabei nahm das Wort

Reichsinnenminister von Reudell,

der u. a. sagte: „Dem, was der Herr Reichskanzler vorhin gesagt hat, möchte ich einige persönliche Gedanken hinzufügen, die sich aufdrängen, wenn man sich mit den Problemen der Jugendbewegung befaßt. Unwillkürlich hat man das Empfinden, daß die Jugend vor 30, 40 Jahren viel harmloser, naiver und vielleicht auch freudvoller war. Die heutige Jugend ist viel weiter, die Arbeit unserer Jugendbewegung viel positiver im Vergleich zu den Zeiten, die wir Älteren durchlebt haben. Zweifellos spielt in dieser Struktur der Jugendbewegung die Not und Dual unseres gesamten Volkes mit, die wir durchlebt haben und die ihren stärksten Ausdruck in der für Presionen empfänglichen Jugend gefunden hat.“ Die Rede des Reichsinnenministers klang aus in der Aufforderung zur Duldsamkeit und Toleranz unter Wahrung aller nationalen Interessen.

Zu Beginn der Feier und bei ihrem Beschluß sangen Studenten vierstimmige Sätze alter Musik. Während des Verlaufs der Ausstellung sollen Aufführungen und festliche Veranstaltungen der Jugendverbände vor sich gehen.

Heute kein Start der Ozeanflieger

Begleitung der Flieger bis Irland geplant

Der Freitag war der letzte Tag der Vorbereitungen für den Ozeanflug. Die Maschinen sind nunmehr, nachdem sie noch einmal gründlich überholt wurden, wieder zusammengesetzt und machen die letzten Probeflüge, um neben der allgemeinen Prüfung namentlich das Fluggerät auszubüchsen. Abirgend sind die in den letzten Tagen von anderer Seite verbreiteten Nachrichten, daß die Flugzeuge auch Sender an Bord führen, falsch; sie führen vielmehr nur Empfangsgerät mit.

Heute Sonnabend werden sich wohl die Flieger vor allen Dingen ausruhen. In Kreisen der Zeitung der Junkers-Werke rechnet man für Sonnabend abend mit dem Start, wenn nicht außergewöhnliche Verschiebungen der Wetterlage eintreten. Der Start soll aber noch bei Tageslicht erfolgen. Nach dem Aufstieg eines der beiden Flugzeuge wird zunächst ein lichtloses Flugzeug starten, und zwar die größte Junkers-Maschine, die 15 Passagiere faßt. Vor allem aber soll diese Maschine, die dann bis zum Aufstieg des zweiten Flugzeuges in der Luft kreist, die „Europa“ und die „Fremden“ bis nach Irland begleiten, um den Besatzungen der beiden Ozeanmaschinen während dieses ersten Teiles des langen Fluges die Arbeit der Orientierung während der Nacht

bis zum Morgengrauen abzunehmen. Deshalb wird das lichtlose Flugzeug mit großen Scheinwerfern ausgerüstet, die den Ozeanmaschinen den Weg weisen. Auf diese Weise soll die Kraft der Ozeanflieger zunächst gesichert werden, da die Schwierigkeiten des Fluges ohnehin so groß sind, daß sie ihre Nerven bis zum letzten Brauchen werden. Auch die lichtlose Maschine hat kein Sendergerät an Bord.

Die Route des ersten Teiles des Fluges geht über Magdeburg, Hannover, Amsterdam. Wie sie über den Ozean verläuft, hängt von den Wetterverhältnissen ab. Der amerikanische Vorschlag Schurman empfing den Ozeanflieger Künnecke und dessen Begleiter, Graf Solms. Der Vorschlag erkundigte sich mit großem Interesse nach den von Künnecke getroffenen Vorbereitungen für den Flug und erklärte, er beabsichtige, dem Start des Flugzeuges von Berlin beizuwohnen, um den Fliegern persönlich Beibehaltung zu sagen und seine besten Wünsche für ein Gelingen des Fluges auszusprechen. Künnecke wird aber voraussichtlich später über den Ozean fliegen als seine Dessauer Kollegen.

Die „Michigan“ wartet in Paris nur noch auf günstige Wettervoraussetzungen, die den Flug über den Ozean erlauben. Drouhin hat indessen erklärt, daß er nicht die Absicht habe, in Philadelphia zu landen, wie Levine